



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

101. Die Freunde in der Not, von Berthold Auerbach

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

Der Krieger, welcher die Kugel abschießt, hat nicht die Absicht, gerade diesen oder jenen Soldaten zu treffen; ein Höherer vielmehr bestimmt, wessen Leben die Kugel ein Ende machen soll.

e. Auch unter den Todesqualen gedenkt der treue Kamerad des Freundes noch und erhebt die Hand zum Abschiedsgruß; er will ihm „die Hand noch reichen“.

2. Den Konflikt zwischen der Pflicht und der Liebe zum Freunde, sowie den Sieg der ersteren über die Gefühle und Empfindungen der Freundschaft schildert die dritte Strophe. Der Kamerad liegt am Sterben; er bittet um den letzten Beweis der Freundschaft. Wie gern hätte der Zurückgebliebene ihm beigegeben! wie gern ihm den verlangten Beweis der Freundschaft gegeben! Doch er muß den Schmerz und die Klage um den verlorenen Kameraden zurückdrängen; denn von der anderen Seite her tönt es: „Lad't das Gewehr!“ — Und wie ihm auch das Herz schlagen und bluten und der Schmerz die Seele zerreißen mag: er säumt nicht einen Augenblick, seine Pflicht zu thun, sich und dem „guten“ Kameraden die letzte Befriedigung des Herzens versagend. Das ist der Sieg der Pflicht über die Neigung.

3. Glücklicherweise giebt es in diesem Kampfe der Liebe und der Pflicht einen Trost, nämlich das Bewußtsein, daß die Freundestreue durch den Tod nicht aufgehoben wird, und daß sich Liebende auch im ewigen Leben verbunden bleiben. Aber wie die rechte Liebe nicht viel von ihrem Schmerze redet, so macht auch die rechte Treue nicht viel Aufhebens mit dem Troste. Der zurückbleibende Freund macht darum keine großartige Versprechungen, sondern kleidet seinen Trost in die Form einer Bitte ein und spricht: „Bleib du im ew'gen Leben mein guter Kamerad!“ Unsere Treue und Liebe, meint er, kann der Tod nicht scheiden; wir sind für ewig verbunden. Du hast deine Pflicht gethan und bist während der Pflichterfüllung gestorben; ich will's auch thun, damit wir einst im ewigen Leben als „gute“ Kameraden uns wiedersehen.

100. Der gute Kamerad.

Franz Vinnig.

Vergleiche Nr. 99.

101. Die Freunde in der Not.

Berthold Auerbach.

1. Gliederung der Erzählung.

I. Erfahrungssatz: In Not und Tod werden auch Feinde zu Freunden.

II. Die Erzählung als Beweis zu diesem Satze.

1. Das Unglück des Franzosen und des Deutschen.

2. Die Einigung der beiden.
3. Die Rettung der Unglücklichen.
4. Schluß: Schicksal des Franzosen.

2. Schriftliche Übungen.

1. Der Deutsche berichtet den Vorfall an seine Eltern. (Brief.)
2. Der Franzose berichtet denselben brieflich in seine Heimat.

102. Heldenwunsch.

Ignaz Franz Castelli.

1. Inhalt und Gliederung des Gedichtes.

Das Gedicht enthält zwei Hauptteile; jeder derselben umfaßt vier Strophen. Der Inhalt des ersten Teiles ist, kurz ausgedrückt, folgender: Peter muß Soldat werden und bringt es, trotz seiner Abneigung gegen das Soldatenleben, in kurzer Zeit bis zum Korporal. Der Inhalt des zweiten Teiles läßt sich so zusammenfassen: Peter fürchtet Kampf und Streit, doch einmal dazu gezwungen, schlägt er mutig in den Feind und verrichtet solche Heldenthaten, daß er öffentlich belobt und ausgezeichnet wird. Indes der Ruhm reizt ihn nicht; als er aufgefordert wird, sich zum Lohne für seine Tapferkeit eine Gnade auszubitten, sagt er: „Heim möcht' ich gehn, Herr General!“ — Beide Teile zerfallen in je zwei Unterabteilungen. In welche nämlich?

2. Vermittlung des Verständnisses.

Warum mußte Peter Soldat werden? Welchen Rat gab man ihm beim Scheiden? Zeige, daß ihm der Abschied von Haus schwer wurde! Welchen Voratz machte Peter, als er das Dorf verlassen hatte? Weshalb wurde Peter Korporal? War er stolz darauf, Korporal zu sein? Woraus geht das hervor? Was soll es heißen: „Es gab bis dahin nichts zu morden“? Drücke den Vers: „Nun endlich ging es an das Raufen“, mit andern Worten aus! Mit welchen Gefühlen ging Peter in den Krieg? Wie kam es, daß er trotz der anfänglichen Angst später so tapfer kämpfte? Wie wurde der tapfere Korporal geehrt und ausgezeichnet? Welche Gnade erbat er sich? Hatte der General das erwartet? Würde er dem Korporal freigestellt haben, sich eine Gnade zu erbitten, falls er gedacht hätte, derselbe würde seinen Abschied begehren? Warum nicht? Ist wohl dem Korporal die erbetene Gnade gewährt worden? Welche andere Gnade hätte er sich erbitten können? Beweise, daß Peter nie mit ganzer Seele Soldat war! Wie denkst du über seinen Wunsch? Ist das der Wunsch eines echten und rechten Helden? — Paßt die Überschrift zu dem Lesestücke? — (Vergleiche Nr. 154.) —